

Winter im Sommer - Frühling

Exklusivinterview des Osteuropakanals mit Joachim Gauck

Im Rahmen des Vortrages „Winter im Sommer – Frühling im Herbst: Erinnerungen“, den Joachim Gauck an unserer Universität letztes Semester hielt, führte der Osteuropakanal ein Interview mit diesem. Ein kurzer Auszug daraus wurde uns zur Verfügung gestellt. Wir danken dem Osteuropakanal dafür. Das komplette Interview kann unter <http://www.osteuropa.geschichte.uni-freiburg.de/Osteuropakanal> angehört werden.

Ronald (Osteuropakanal):

Entfernung ist ein Begriff, der in Ihrer Familie präsent ist. Was macht die Angst

in diesen Systemen (Diktaturen) aus den Menschen?

Gauck:

Das ist eben die interessanteste Frage. Wenn wir die despotische Herrschaftsform betrachten, dann kann man sie nur als politisches System diagnostizieren. Welche Rechte man hat und welche man nicht hat. Dann kann man sehr schön eine Definition aufstellen, was eine Diktatur ist. Das andere ist, was passiert mit Menschen, die die Langzeiterfahrung von Ohnmacht machten. Das ist für mich die schmerzlichste Folge der Diktatur. Dass sich mit den Psychen der Einzelnen auch ein Charakter einer Bevölkerung verwan-

deln kann. Das passiert nicht besonders schnell. Mentalität wandelt sich sehr, sehr langsam. Wir in Ostdeutschland haben seit 1933 Diktatur. Es ist für die Psychen egal, unter welchem Banner die Diktaturen laufen. Sie erfahren die Ohnmacht der Vielen und die Übermacht der Wenigen. So gewöhnen sie sich an die Ohnmacht. Es erscheint ihnen quasi normal. Die modernen Diktaturen erzeugen nun mitten in der politischen Moderne dieses Abhängigkeitsgefühl als Normalität, und so entsteht eine Angst-Anpassungsmentalität, die die Leute zunehmend gar nicht mehr als Angst definieren, sondern es sind quasi natürliche Unterwerfungsgesten. Wenn das zwei Generationen gemacht haben, gelten die Menschen als nicht normal, die widerständig sind. Diesen Verlust an Autonomie sehen wir als Massenphänomen in allen Transformationsgesellschaften. Es ist schwer ein Bürger zu sein. Man war nicht Klassensprecher in der Schule, man war FDJ-Sekretär. Es ist etwas anderes, ob man eine Klassensprecherin oder eine FDJ-Sekretärin ist. Es ist auch etwas anderes, ob man eine Schülerzeitung macht oder ob man eine Wandzeitung gestaltet. Einfach Zeitungsausschnitte an die Wand gepinnt und nicht diese frechen und aufmüpfigen Versuche die Lehrer, zu ärgern und sich selber zu definieren. Und wenn Sie in die Berufswelt gehen, ist es ein Unterschied, ob Sie eine richtige Gewerkschaft haben, die einen Arbeitskampf macht oder eine, die den Werktätigen erzählt, wie gut es die da oben mit einem meinen. So erfahren die Menschen den Sozialismus als repressives System, das Leute entmündigt.

Ronald (Osteuropakanal):

Das würde bedeuten, dass China und Russland eigene Sonderwege zugestanden werden müssen, weil sie lange Diktaturerfahrungen machten und



Frischer Wind im Schloß Belvue

g im Herbst: Erinnerungen

ck

Osteuropakanal



zivilgesellschaftliche Motoren gar nicht in Gang kommen können?

Gauck:

Nicht nur dort. Auch sonst, wo zivilgesellschaftliche Normen nicht verankert sind. In Singapur etwa haben wir ein Modell einer Ordnungsmacht, die wir als Demokraten nicht ertragen würden. Aber die Bevölkerung dort hat sich daran gewöhnt, und wissen Sie, das ist so – nicht alle Menschen wollen Bürger sein. Sondern die meisten Menschen wollen, dass es ihnen gut geht. Und wenn die Fürsten schlau genug sind, es den Menschen gut gehen zu lassen, dann ertragen die Menschen auch die Fürsteherrschaft, weil Freiheit auch immer anstrengend ist. Das ist eine psychische Gegebenheit, die sich Diktatoren zu Nutze machen. Die sagen dann – Leute wir sorgen für Euch! Wir sind übrigens die Besten und Fortschrittlichsten der Menschheit. So gelingt es ihnen einige zu verführen und einige in ihrer Lethargie zu verfestigen. China und Russland sind Transformationesell-

schaften und sie haben ein besonderes Problem. Anders als Tschechen, Polen und Deutsche haben sie nicht dieses beständige Vorbild vor Augen: - „Das geht! Eine selbstbestimmte Gesellschaft funktioniert“. Sondern die denken immer, das geht nicht. Es ist dann nur schlimmer als vorher. Die Russen hatten das Pech, dass sie keine vernünftigen Wirtschaftsführer und Politiker hatten, so was dann anbrach, für viele Raubtierkapitalismus war. Dasselbe sehen wir übrigens in Chi-

na. Nicht nur die Macht der Wenigen über die Vielen, sondern auch den Reichtum der Wenigen gegenüber der Armut der Vielen. Man kann sich ja nur vor dem Manchesterkapitalismus der chinesischen Kommunisten fürchten. Das ist ja abstoßend. Aber für unsere Wirtschaftselite ist das toll, weil die Wirtschaft boomt.

[Das Interview wurde von Ronald Wendorf, Felix Banzhaf, Laura Overhoff und Michel Summer geführt]



Setzt sich für Demokratie ein: Joachim Gauck

Info

Der Osteuropakanal ist der wissenschaftsjournalistische Podcastdienst der Albert-Ludwigs-Universität zu Themen Osteuropas. Der Osteuropakanal ist unabhängig, unpolitisch und frei.

Er wendet sich an ein breites osteuropainteressiertes Publikum der Online-Community. Die primären Zielgruppen sind Universitäten und weitere Institutionen akademischer Infrastruktur sowie historischer, sozialer und politischer Bildung. Dies stellt einen nachhaltigen Beitrag zur Wissensvernetzung und Öffentlichkeitsarbeit dar. Zu den Audio- und Videopodcasts bieten die meisten Veröffentlichungen umfangreiche, mehrsprachige und themenspezielle Literaturlisten an

(<http://portal.uni-freiburg.de/osteuropa/Osteuropakanal>)